

Rudolf Zinnhobler

DAS BISTUM LINZ
SEINE BISCHÖFE UND
GENERALVIKARE



Linz 2002

Rudolf Zinnhobler

DAS BISTUM LINZ
SEINE BISCHÖFE UND
GENERALVIKARE
(1783/85–2000)

Linz 2002

DIESES BUCH WIDMET DER VERFASSER
HERRN DIÖZESANBISCHOF
Dr. h.c. MAXIMILIAN AICHERN
ZUM 20. JAHRTAG SEINER AMTSÜBERNAHME

INHALT

Vorwort	7
DAS BISTUM LINZ. EIN HISTORISCH-STATISTISCHER ÜBERBLICK	
Ausgangslage	11
Errichtung des Bistums – Diözesangebiet – Domkirche	11
Raum – Bevölkerung – Wirtschaft	14
Konfessionelle Verhältnisse	15
Politische Rahmenbedingungen	17
Bischöfe und Bistumsleitung	19
Diözesanklerus und andere pastorale Mitarbeiter	22
Die territorialen Gemeinden	24
Die Orden	27
Caritas und soziale Dienste	30
Schulen und Bildungswesen	33
Laien als Mitgestalter von Kirche	35
Liste der Bischöfe	39
Statistik	40
Quellen und Literatur	40
DIE DIÖZESANBISCHÖFE	
Ernest Johann Nep. Reichsgraf von Herberstein	45
Joseph Anton Gall	49
Sigismund Ernst Graf von Hohenwart	53
Gregorius Thomas Ziegler	57
Franz Joseph Rudigier	66
Ernest Maria Müller	73

Franz Sales Maria Doppelbauer	76
Rudolph Hittmair	81
Johannes Ev. Maria Gföllner	85
Joseph Calasanz Fließner	90
Franz Sales Zauner	96
Maximilian Aichern	102

Herkunft, Werdegang und Bestellung der Bischöfe	107
---	-----

DIE GENERAL- UND KAPITELSVIKARE

Zum Amt des General- bzw. Kapitelsvikars in der Diözese Linz	115
Thomas Anton Edler von Finetti	120
Ferdinand Engelbert Gregor Mayer	127
Franz Xaver Ertl	131
Franz Seraph Rieder	135
Johann Evangelist Plakolm	140
Anton Pinzger	143
Balthasar Scherndl	146
Josef Kolda	151
Joseph Calasanz Fließner	155
Josef Lugstein	155
Ferdinand Weinberger	159
Alois Wagner	163
Josef Ahammer	167

ANHANG

Abgekürzt zitierte Literatur	179
Abkürzungsverzeichnis	180
Verzeichnis der Abbildungen	181
Nachweise	182
Register	183

FRANZ SERAPH RIEDER (1806-1873)

1850-1851 Generalvikar

1852-1853 Kapitelsvikar

Als der Linzer Bischof Gregorius Thomas Ziegler (1827 bis 1852) infolge seines hohen Alters und seiner Erblindung schon amtsbehindert war, ernannte er 1850 seinen Domscholaster Franz Seraph Rieder⁶³ vorübergehend zum Generalvikar. Nach Zieglers Tod († 1852) war Rieder bis zur Neubesetzung des Bistums Kapitelsvikar.

Rieder erblickte am 9. März 1806 zu Poysdorf (NÖ.) das Licht der Welt. Er war der Sohn wohlhabender Wirtschaftsleute. Das Gymnasium besuchte er in Nikolsburg. Theologie studierte er in Wien, wo er am 11. November 1828 zum Priester geweiht wurde. Sein jüngerer Bruder Georg (geb. 5. August 1815) wurde übrigens ebenfalls Priester.⁶⁴

Franz Rieder war zunächst in der Pfarrseelsorge tätig. Er wirkte als Kooperator in Oberhollabrunn (1828 bis 1832), Wien-Döbling (1832 bis 1833), St. Johann am Prater (1833 bis 1835) und in der Pfarre am Hof (1828 bis 1841). 1833 hatte er das Doktorat der Theologie erlangt, 1835/36 wirkte er mit großem Erfolg als supplierender Katechet an der k.k. Normalhauptschule bei St. Anna in Wien. Am 6. Dezember 1838 wurde Rieder zum Dekan der theologischen Fakultät Wien gewählt. 1840 bewarb er sich um ein Kanonikat in Linz; die Universität Wien übte

⁶³ Zu ihm vgl. Constant v. Wurzbach (wie Anm. 48) Bd. 26, Wien 1874, 105-107; Lambert Guppenberger, *Bibliographia cleri dioeceseos Linciensis*. - Linz 1893, 177; Hosp (wie Anm. 54) 131, 173, 179; Goldinger (wie Anm. 48) 317 f.

⁶⁴ Wurzbach (wie Anm. 48) Bd. 26, 107.

ihr Nominationsrecht zu seinen Gunsten aus. Die Investitur zum Domherrn erfolgte am 16. März 1841; gleichzeitig wurde er zum Konsistorialrat ernannt. Schon am 1. Mai 1841 übertrug ihm Bischof Ziegler auch die Leitung des Alumnates (Seminarregens), am 21. September 1841 wurde ihm außerdem die Direktion der theologischen Studien anvertraut. 1845 wurde er von diesen Ämtern entbunden und am 12. April d. J. vom Kaiser auf Wunsch des Bischofs zum *Schulen-Oberaufseher* der Diözese Linz ernannt. Dieses Amt übte er bis 21. Juni 1850 aus.

1841, 1843 und 1847 machte Rieder größere Reisen durch Österreich, Bayern, Württemberg, Baden, Schweiz, Frankreich, Belgien, Preußen sowie andere deutsche Staaten, vor allem, um das Schulwesen und die geistlichen Bildungsanstalten zu studieren.

*Die Wogen des Revolutionsjahres (1848) führten Rieder ins öffentliche Leben. Von den Dekanaten des Mühlviertels wurde er in den oberösterreichischen Landtag gewählt. Rieder war für die neue Parole: „Die freie Kirche im freien Staat“ durchaus aufgeschlossen und empfahl dem Klerus eine gemäßigte Betätigung im Rahmen der Konstitution.*⁶⁵

Am 28. Februar 1849 wurde Rieder die Dignität des Domscholasters verliehen. In diesem Jahr nahm er als Vertreter des erkrankten Bischofs auch an der in Wien tagenden ersten Bischofskonferenz (29. April bis 20. Juni 1849) teil. Er wurde in zwei Ausschüsse gewählt und als Referent für das Klosterwesen bestellt. Einen Bericht über die Versammlung veröffentlichte er in der *Theol.-prakt. Quartalschrift*.⁶⁶

⁶⁵ Goldinger (wie Anm. 48) 317; Franz Rieder, *Der katholische Klerus in Oesterreich und die Constitution*. In: *ThPQ* 1 (1848, Heft 1), 120-157.

⁶⁶ *ThPQ* 2 (1849), 393-400.



Da sich Bischof Ziegler im Herbst 1849 einer schweren Augenoperation unterziehen mußte und in der Folge sein Amt nicht voll versehen konnte, ernannte er am 21. Juni 1850 Rieder zu seinem Generalvikar. Möglicherweise hatte sich dieser selbst empfohlen. Es fällt jedenfalls auf, daß er im selben Jahr in der Theologisch-praktischen Quartalschrift eine Abhandlung über den Generalvikar veröffentlichte⁶⁷, worin er auf die Pflicht des Bischofs, einen solchen zu bestellen, hinwies, wenn dies die Größe der Diözese, die Menge der Geschäfte oder eine *andere Ursache* verlangte. In einer zugehörigen Anmerkung nannte er als mögliche Gründe für die Amtsbehinderung des Bischofs ausdrücklich *Krankheit, Erblindung, Irrsinn*.⁶⁸ Ziegler war aber nicht recht zufrieden mit Rieder und klagte sein Leid sogar dem Wiener Erzbischof Milde.⁶⁹ Am 23. Jänner 1851 - der Linzer Bischof war inzwischen einigermaßen genesen - wurde Rieder seines Postens wieder enthoben. Als Ziegler im Jahr darauf starb (15. April 1852), wurde Rieder zum Kapitelsvikar gewählt. Er war sogar als Bischofskandidat im Gespräch. Er leitete die Diözese mit großem Geschick bis zum Amtsantritt Franz Joseph Rudigers (12. Juni 1853).

1853 wurde Rieder zum Ehrenbürger von Altschwendt ernannt, und zwar für seine Bemühungen um die Erhebung des dortigen Benefiziums zu einer Pfarre.^{69a} 1854 verlieh ihm der Kaiser das Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens; am 12. Jänner 1855 ernannte er ihn zum Dompropst. Aufgrund des Konkordates von 1855 kamen 1857 die kirchlichen Ehegerichte in Wirksamkeit. Für jenes in Linz wurde

⁶⁷ ThPQ 3 (1850), 513-521.

⁶⁸ Ebenda, 514.

⁶⁹ Hosp (wie Anm. 54), 131.

^{69a} Georg Rieder, Ignaz Parhamer's und Franz Anton Marxer's Leben und Wirken. - Wien 1872, Widmung.

Rieder zum Präses bestellt. 1859 wurde er in die Kommission zur *Abfassung der Landgemeinde-Ordnung für das Erzherzogthum Oesterreich ob der Enns* berufen.⁷⁰

In den religiös-politischen Wirren um das Staatsgrundgesetz von 1867 und um die Maigesetze von 1868 stand Rieder eher abseits, er war jedoch durchaus loyal gegenüber dem Bischof.⁷¹

Rieder war auch ein fruchtbarer Schriftsteller, der vor allem zu kirchenrechtlichen Fragen Stellung nahm. Seine Aufsätze erschienen zwischen 1848 und 1864 insbesondere in der Theologisch-praktischen Quartalschrift.⁷² Als selbständige Veröffentlichung ist sein *Handbuch der k. k. Gesetze und Verordnungen über geistliche Angelegenheiten* (3 Bände, Wien 1847, Wien 1855 und Linz 1859) zu nennen, das einen praktischen, alphabetisch angelegten Nachschlagebehelf für die Arbeit in der Pfarrkanzlei darstellt.

Am 3. April 1873 starb Rieder an Typhus. Er war auch mit einem langwierigen Gichtleiden behaftet gewesen. Rieder hinterließ ein beträchtliches Vermögen, das er dem Fonds zur Unterstützung armer Priester der Diözese Linz (Universalerbe) und verschiedenen Wohltätigkeitseinrichtungen vererbte. Eine Gedenktafel im Alten Dom hält die Erinnerung an Rieders humanitäres Wirken fest: *Ex terrenis sibi petiit amicos in coelis, fratribus dedit sua, reddite vota vestra.*⁷³

⁷⁰ Wurzbach (wie Anm. 48) Bd. 25, 106.

⁷¹ Goldinger (wie Anm. 48) 318.

⁷² Unvollständiges Verzeichnis bei Guppenberger (wie Anm. 63) 177.

⁷³ Pesendorfer (wie Anm. 13) 16; Goldinger (wie Anm. 48) 318.